

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 18 (1940)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Die Pilzvergiftungen  
**Autor:** Leu, G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-934419>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

liegt? Waren die Pilze noch verwendbar? Eventuell wenn man sie in frischem Wasser gespült hätte? Handelt es sich vielleicht nur

um die Entwicklung von Milch- oder Essigsäure?

*J. Peter, Untere Plessurstrasse, Chur.*

## Die Pilzvergiftungen.

Von G. Leu, Olten.

Wie neuerdings die von Herrn Dr. med. F. Thellung registrierten Pilzvergiftungsfälle zeigen, scheint diese bedauerliche Erscheinung sich nicht verringern zu wollen. Jahr um Jahr werden uns von berufener Seite diese Fälle, quantitativ fast unverändert, vor Augen geführt. Trotz eifriger und gewissenhafter Aufklärungsarbeit seitens des Verbandes schweiz. Vereine für Pilzkunde und dessen Sektionen ist es erstaunlich, dass dieser Übelstand sich so hartnäckig behaupten kann.

Illustrierte, volkstümliche Pilzbücher besitzen wir eine erfreuliche Zahl, im weiteren jedoch dringt die Aufklärungsarbeit unserer beruflichen Mykologen nur in seltenen Fällen an die Öffentlichkeit.

Die meisten Pilzliebhaber sind wohl in der Lage, ein gutes und billiges Pilz-Bilderbüchlein zu kaufen, leider aber nicht alle.

Ich glaube sagen zu dürfen, dass gerade bei jenen vom Schicksal äusserst stiefmütterlich Behandelten ein Pilzgericht nicht selten eine bitter empfundene Lücke ausfüllen muss! Oft mag es die Not einer vielköpfigen Familie sein, welche den einen oder andern voll Zuversicht in den Wald treibt. Nur geringe oder gar nicht vorhandene Pilzkenntnis sowie leichtsinniges Vertrauen in ruhmredige und überzeugend wirkende Leute genügen dann, dass oft sehr tragisch verlaufende Vergiftungen vorkommen.

Ich möchte an dieser Stelle die Meinung vertreten, dass es nicht genügt, was bisher in guten Treuen und mit viel Helfersinn getan worden ist. Den Beweis erhalten wir in dieser

Beziehung alljährlich in schlagender Weise. Was hier meiner Meinung nach fehlt, — wohlverstanden, es ist nur meine Ansicht — ist die Aufklärung in leicht fasslicher und deshalb von den einfachsten Menschen verstandener populärer Pilzkunde. Ich denke in erster Linie an die Presse. Es werden hunderterlei periodisch erscheinende Zeitungen, Zeitschriften, Kalender, Lokalblättli, Kirchenschriften usw. in unserem Schweizerlande herausgegeben, gehalten und auch gelesen. Wäre es da nicht möglich, dass aus berufener Feder sorgfältig durchdachte Aufklärungsartikel geschrieben würden? Ich glaube an die Möglichkeit, dass solche kostenlos — Porti ausgenommen — in allen erdenklichen in der Schweiz umlaufenden Tages- und Wochenschriften planmässig placiert werden könnten, und zwar am zweckmässigsten in der kritischen Zeit, während welcher die berüchtigtsten unserer Giftpilze erscheinen.

Auch der Staat dürfte an einer solchen menschenfreundlichen Presse-Demonstration für die Verhütung von Pilzvergiftungen nicht uninteressiert sein.

Eine weitere, aber mehr zusätzliche Möglichkeit besteht in der Benützung des Radio. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob bei der Radio-Verwaltung oder dem Post- und Eisenbahndepartement in dieser Sache schon ein Anlauf unternommen wurde.

In der Form dieser Aufklärungsarbeit sehe ich die Verwirklichung meiner Anregung. Es ist wohl kaum anzunehmen, dass die zuständigen Stellen sich unserem Wunsche verschliessen könnten.